

Die satirische Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 47

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fräulein Spärlich
die geistvolle Vorkämpferin für Frauenrechte.



Die Typmannsell
der die Frauenbewegung wurscht ist.

denen alles weitere nur noch Preisfrage war; und die Anderen waren die Sauberen, im Gesicht und sonstwo. Aber wer soll sich heute noch zurechtfinden, wo die Anständigen sich in den Kopf setzen, den Unanständigen — wenigstens äußerlich — völlig gleich zu sein!

Ich gehe ein paar Schritte weiter und sitze plötzlich im „Moulin rouge“. Neben mir ein indisches Ehepaar. Er europäisch gekleidet, ziemlich englisch, ein Schaf von einem Kerl, als Mann keine fünfzig Rappen wert, ein Schlappindraht-Galöre, der richtige Vertreter eines Volkes, das sich von einer kleinen Zahl von weit her angeschwommener Fremder beherrschen läßt. — Daneben Sie! Gar nichts besonderes von meinem Standpunkt aus; mageres Gestell, bräunliches Fell. Aber stolz und selbstzufrieden sitzt sie da, in ihrer tollen heimatlichen Haartracht, in der Kleidung ihres Volkes, mit dem weiten Kopftuch, in Stoff und Farbe dem leichten Kleide gleich, mit unverschmiertem sauberen Gesicht. Zugleich mit der Würde ihres Volkes wahrt sie die Würde ihres Geschlechts!

O Schlappindrächtchen, schau sie Dir an, Deine Frau! An Euern Weibern müßt Ihr Euch aufrichten, wenn Ihr einst zu Männern werden wollt, die keine Fremdherrschaft ertragen!

Satirische Chronik

Der thurg. Regierungsrat hat eine von der Gemeinde Frauenfeld an den dortigen Feuerbestattungsverein beschlossene Subvention von 500 Franken als unstatthaft gestrichen. Dieses Verfahren des thurg. Regierungsrates ist jedermann, der irgend einen guten Freund oder Bekannten hat, zu empfehlen. Man kann auf diese Art z. B. unliebsame Rechnungen, Steuern und dergleichen von einer Drittperson als unstatthaft bezeichnen und abstreichen lassen. Da die thurg. Regierung die Feuerbestattung selber gestattet, aber die finanzielle Unterstützung des Statthaften nicht gestattet, fand das Unstatthafte seines stattgehabten Vorgehens nicht statt. Die thurg. Regierung wird sich daher auf ihre gestattete Weise bestatten lassen.

Handinhand mit dieser Nachricht soll in Zürich eine Verjüngung des Staatspersonales durch das neue Beamtenversicherungsgesetz vorgenommen werden. Alle die neuen wissenschaftlichen Systeme (Drüsenverpflanzung) haben sich im staatlichen und kommunalen Betriebe nicht bewährt und soll die Verjüngung nun gesetzlich durchgeführt werden. Daß man nicht schon früher auf diese einzig

zuverlässige Methode der Menschheit gegenüber, auf das Gesetz, gekommen ist, ist äußerst verwunderlich.

*

Auch bei den Bundesbahnen wie bei den übrigen Bundesverwaltungen, ließen sich große Ersparnisse nicht nur durch Verjüngung, sondern durch Uebertragungen von Funktionen höherer Beamter an untere Beamte machen. So errechnet die Ersparnis-Kommission der Bundesbahnen bei den Zentralbureaux der General- und Kreisdirektionen durch Wegfall von Beamten eine mögliche Ersparung von über 800,000 Franken, doch soll es sich dabei nur um ein Zukunftsprogramm handeln. Das ist es ja bei all unsern Reorganisationen, Vereinfachungen, Verjüngungen und Finanzierung — „unsere Zukunft liegt in der Zukunft!“ — wir sind ein Zukunftsvolk mit Zukunftsprogrammen und Zukunftsfinanzen, — wir sind tatsächlich, trotz dem Untergang des Abendlandes, ein Zukunftsstaat und werden uns deshalb nur noch in futurum beglückwünschen.

*

In durchaus zeitgemäßem Sinne bewegen wir uns aber in gesundheitlicher Beziehung. Nach dem Berichte des eidg. Gesundheitsamtes über das Jahr 1925 heißt es, daß wir uns

trotz 5800 Masernfällen, 2000 Scharlach, 2600 Diphtherie, 1100 Mumpf, Typhus, Kinderlähmung, Genickstarre, Schlafkrankheit usw. in durchaus normalen Grenzen bewegen. Wir sterben also an so normalem Typhus, daß sich der Normaltschweizer nach amtlicher Feststellung unbedingt beruhigt fühlen kann. Auch an Schlafkrankheit kann in normalen Grenzen nach wie vor gestorben werden. Auf die amtliche Feststellung kann man sich verlassen.

*

Neue Messungen des Erdumfanges mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie sollen nächstens stattfinden. Da die Messungen unter den gebirgigen schweizerischen Unebenheiten leiden und eigentlich beeinträchtigt werden, sollen unsere größten Erhebungen abgehobelt werden. Sämtliche Krauthobel sind daher beschlagnahmt, was mit einer Preissteigerung des inländischen Sauerkrautes zusammenhängen wird. Im Angesicht der Schweizerwoche eine böse Mitteilung. Immerhin wird an eine totale Verflachung unseres Landes nicht gedacht, so daß auch weiterhin weitere Silberfuchsfarmen gebaut werden können. Auch für die dazu nötigen Aktionäre können Farmen in einer gewissen Höhe zu Erholungszwecken gebaut werden.

*

In einer Zeitung des Kantons Appenzell konnte man am 15. Oktober unter den Marktberichten lesen: **A p p e n z e l l e r K ä s k ä s e** Fr. 1.75 per Kilo **l e b e n d g e w i c h t**. — Ich finde diesen Preis, wenn der Käse wirklich schon lebendig gewesen ist, verteuert hoch.

*

Schlimmer steht es mit der Einführung und Stiftung von künstlerisch wertvollen **K i r c h e n f e n s t e r n**. In Wiesendangen (Zch.) mißfielen solche den dortigen Kirchengenossen so sehr, daß die gemalten Fenster wieder entfernt werden mußten, trotz Stiftung. Man sieht daraus nur, daß das Stifteln nicht leicht ist und daß der Geschmack eine so furchtbare Privatsache ist, daß man sich oft wundert, nicht noch mehr Wiesendangern zu begegnen. Offenbar wird Wiesendangen zu einer eigenen Kirchenfensterkunststrichtung werden, die sich sicher in Wiesendangen sehen lassen darf.

*

Im übrigen besitzen wir sowieso schon 1268 Millionäre in der Schweiz, und wenn man bedenkt, daß es zudem allen denjenigen, die es noch nicht sind, frei steht, auch noch solche zu werden, sind wir wohl das reichste Land der Erde.

Aus diesem Grunde ist auch von hier aus die **M a r s b e o b a c h t u n g** während seiner Erdnähe eine so intensive. Das schweizerische Kapital sucht Abfluß und

Nationalrat Schneiders Heimkehr aus Moskau



Gottseidank, wieder in einem Land wo's Bourgeois gibt!

überirdische Anlagemöglichkeit. Die sogenannten Kanäle auf dem Mars müssen für jenseitige Tresorfächer umgebaut werden, nachdem die belgische Eisenbahnleihe nach einer Stunde schon vielfach überzeichnet war. Die Anträge an den Mars in kurzen und langen Radiowellen und Vorschüssen haben bis zur Stunde zwar keinen Erfolg gehabt. Einzig einer alleinstehenden ältlichen Jungfrau soll ein Antrag aus bisher unbekannter Quelle zugekommen sein und vermutet man daher mit Sicherheit menschenähnliche Lebewesen auf jenem Planeten.

*

Unterdessen wurde einem Familienvater in Siskon von seiner Frau der **z e h n t e S o h n** geboren, was den Bundesrat veranlaßte, diesem ein goldenes Hundertfrankenstück zu übersenden. Man hofft allgemein, daß es eine schöne Broche für die Mutter oder Kravattennadel für den Vater gebe, nicht daß durch Inzirkulation

setzung des Stückes der bereits hohe Kurs dieser Goldstücke gefährdet werde.

*

Immerhin ist die Indexziffer unserer Lebenshaltung gegenüber dem 1. September um 0,6 Punkte gestiegen. Die Aufschläge des Kalbfleisches und der damit zusammenhängenden Eier sind die zoologischen Ursachen. In botanischer Beziehung ist eher ein Abflauen zu konstatieren. Mit der Milch glaubt man die 0,6 Punkte zu verwässern, andernfalls die Indexpunkte in globo auf den Index gesetzt werden. Da Jedermann doch mehr oder weniger von diesen Punkten lebt, ist diese Feststellung äußerst wichtig.

*

Im nächsten Jahre wird der Kanton Aargau drei kantonale Feste begehen und zwar in ununterbrochener Reihenfolge. Die Monate Juni und Juli werden ununterbrochen besaggt sein und ununterbrochen beschossen, beturnt und besungen werden. Die ununterbrochenen Komitees und Ehrendamen sind bereits aufgestellt und tagen ununterbrochen, wie auch an den ununterbrochenen Festspielen ununterbrochen gearbeitet wird, was alles zur Folge haben wird, daß in den besagten Festmonaten ununterbrochen nicht gearbeitet wird.

Enden



rasch und sicher wirkend bei

Rheuma,	Hergenschuß,
Gicht,	Nerven- und
Ischias,	Kopfschmerzen,
Erkältungskrankheiten.	

Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen; wird von vielen Ärzten und Kliniken empfohlen. Vorzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.